

3.3 Einüben an einzelnen Patientenäußerungen

Wir haben für die den Teilnehmern vorgegebenen Patientenäußerungen einige mögliche einführende Antwortalternativen formuliert:

1. Das Wetter ist ja auch nicht gerade zur Aufmunterung geeignet.
 - Sie kommen aus Ihrer Traurigkeit nicht heraus.
 - Das bedrückt Sie dann auch noch.
 - Sie könnten eine Aufmunterung ganz gut gebrauchen.
2. Dann überkommt mich plötzlich wieder große Leere.
 - Dann erscheint Ihnen alles als sinnlos.
 - Sie erstarren dann innerlich.
 - Sie wissen dann gar nicht mehr, wofür das alles gut sein soll.
3. Ich kann eben mit meiner Familie nicht darüber sprechen.
 - Sie kommen sich alleingelassen vor.
 - Sie fühlen sich damit ganz allein.
 - Es würde ihnen leichterfallen, das mit jemandem teilen zu können.
4. Am Anfang war das natürlich ein Schock.
 - Sie waren erst wie vor den Kopf geschlagen.
 - Sie konnten erst gar nicht damit fertig werden.
 - Sie kommen jetzt damit schon besser klar.
5. Damit muß jeder alleine fertig werden, jeder von uns.
 - Sie empfinden das als Ihre Aufgabe.
 - Das Gefühl, da kann mir ja niemand helfen, ist bitter für Sie.
 - Sie können sich da im Augenblick eine Unterstützung kaum vorstellen.
6. Das Essen schmeckt auch nicht mehr wie früher.
 - Sie können sich da auch nicht mehr drüber freuen.
 - Manchmal wünschen Sie sich, alles wäre wie früher.
 - Es gibt kaum einen Lichtblick für Sie.
7. Immer muß es mich besonders treffen.
 - Sie fühlen sich benachteiligt.
 - Sie haben das Gefühl, Sie sind besonders schlimm dran.
 - Diese Ungerechtigkeit verbittert Sie.
8. Warum kann ich nicht einfach hier rausgehen und gesund sein.



3.3

- Sie wünschen sich, alles wäre wie früher.
 - Es fällt Ihnen schwer, das anzunehmen mit Ihrer Krankheit.
 - Das ist Ihnen alles zu viel hier.
9. Sie haben gut reden, Sie sind ja nicht krank.
- Sie fühlen sich unverstanden.
 - Sie haben das Gefühl, andere können gut reden, die wissen ja nicht, wie es ist.
 - Das ärgert Sie fast, wenn ich das sage, wo ich doch gesund bin.
10. Früher hatte ich Angst vor dem Sterben, aber das ist vorbei.
- Sie können dem heute viel ruhiger entgegensehen.
 - Sie haben sich damit abgefunden.
 - Das erschreckt Sie jetzt viel weniger.
11. Wenn es mir ganz schlecht geht, bete ich, und dann ist mir gleich besser.
- Sie fühlen sich dadurch getröstet.
 - Sie sind froh, daß Sie diese Stütze haben.
 - Das ist für Sie etwas, was Ihnen Erleichterung verschafft.
12. Wenn ich das meinem Mann erzähle, da klappt er zusammen.
- Sie würden es ihm lieber ersparen.
 - Sie selbst müssen da viel stärker sein als er.
 - Sie müssen das ganz alleine durchstehen.
13. Mir kann keiner mehr helfen.
- Für Sie wirkt alles trostlos.
 - Sie sind jetzt so ganz ohne Hoffnung.
 - Ihre Situation erscheint Ihnen ausweglos.
14. Wenn ich nur ans Sterben denke, packt mich die Angst.
- Sie fürchten sich davor.
 - Das ist für Sie etwas ganz Entsetzliches.
 - Da gibt es nichts, was Ihnen hilft, damit fertig zu werden.



Betreuung von Schwer- und Todkranken

Ausbildungskurs für Ärzte
und Krankenpflegepersonal

Uwe Koch und Christoph Schmeling

Geleitwort von R. Kautzky

Urban & Schwarzenberg · München-Wien-Baltimore 1982